

sausenden Laufes ein Auto vorbei, und als dieses verschwunden war, war auch der Bienenschwarm fort. Wie er entflohen war, war dem Imker nicht klar. Einige Tage später jedoch erfuhr er, daß ziemlich weit von seinem Heim in einem Gehöft ein fremdes Auto gehalten habe, dessen Insassen Essig verlangt hätten. Sie seien von den Bienen gestochen worden. Ohne Zweifel handelte es sich hierbei um den vermißten Bienenschwarm. Bei diesem seltsamen Begebnis ist zweierlei merkwürdig, einmal die außerordentliche Schnelligkeit der Bienen im Flug, dann der sonderbare Platz — das vorbeisausende Auto — das sich die Bienenkönigin als Ausruhepunkt erwählte.

Colorado-Kartoffelkäfer in Norddeutschland. Auf vielen Kartoffelfeldern bei Hohenwedel in der Nähe von Stade ist das Vorhandensein des gefährlichsten Kartoffelschädling, des Colorado-Käfers, festgestellt worden. Die Bekämpfung dieses schlimmsten Feindes der Kartoffelpflanze wurde von der Regierung in Stade sofort mit allen Mitteln in Angriff genommen. Die von dem Insekt heimgesuchten Felder sind von einigen Abteilungen Infanterie nach Larven und Käfern abgesucht worden. Bisher sind schon weit über 10 000 Käfer und Larven eingesammelt worden. Die ganzen Kartoffelfelder müssen umgepflügt und mit Benzol getränkt werden. Die Besitzer erhalten vom Staat eine Geldentschädigung. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten in Stade ist bereits eine Ministerialkommission aus Berlin eingetroffen. Bis jetzt hat es den Anschein, als ob der Käfer sich noch nicht über das Gebiet von Hohenwedel hinaus verbreitet hat. Im Jahre 1877 traten in Deutschland die ersten Coloradokäfer auf, dann noch einmal 1888. In beiden Fällen handelte es sich um kleine Scharen der Tiere, die durch die eine oder andere Gelegenheit eingeschleppt worden waren.

Literatur.

Die Schmetterlinge der Schweiz. Von Karl Vorbrodt und J. Müller-Rutz. II. Band, 6. bis 8. Lieferung (Schluß des Werkes). Bern 1914. Druck und Verlag von K. J. Wyss, Bern.

Inhalt: Von Pleurota Hb. bis Hepiolus F., ferner 2. Nachtrag Ortsregister, Schlußwort, Verzeichnis der Familien und Gattungen und schließlich eines der Arten und Formen.

Ich habe mich über das schöne Werk bereits mehrere Male ausgesprochen und kann zum Schlusse nicht anders, als über dasselbe wie bisher volles Lob zu sagen. Aus dem Inhalte seien mehrere sehr interessante Arten wie *Cystophora bicolorella* Rbl. etc. und auch neue Arten wie *Scythris thomanni* Müller-Rutz hervorgehoben. Die literarischen Hinweise bei diesem Werke können nicht genug hervorgehoben werden, sie ersparen uns viel Suchen und Nachschlagen, wenn wir über diese oder jene Art Näheres wissen wollen. Die Summe der im systematischen Teile ausgewiesenen Arten beträgt 2939, zu welcher Zahl sich noch einige, inzwischen neu aufgefundene Arten im Nachtrage zugesellen. Obige Summe wird fast erreicht von dem nicht einmal halb so großen Niederösterreich, ein Beweis, wie reichhaltig die östlichen, bis Wien reichenden Arten sind.

Verfasser betont im Schlußworte (p. 659), daß vorhandene Unrichtigkeiten verbessert werden sollten. Solche wären einige unrichtige Autorangaben, welche meines Erachtens ausgemerzt werden müssen. Sie entstanden dadurch, daß übersehen wurde, die im Seitz von Stichel, Röber etc. neubenannten Formen mit dem Namen derselben zu versehen. Bei vielen dieser Formen ist nämlich Seitz als Autor genannt. Diesen Umstand hat Embrik Strand in den „Entom. Mitteilungen“, Berlin-Dahlem III. 1914, p. 187—189, in etwas breiter Art bemängelt und auch das, was der Herausgeber im I. Bande p. XI sagt, vom akademischen Standpunkte kritisiert.

Ich aber sage, wir können froh sein, daß die Herausgeber aus dem Buche der Natur lasen, Kompilationen, aufstöbern von alten Beiträgen, Hinweise auf solche etc., lassen sich zu jeder Zeit am grünen Tische machen und auch für die Schweiz wird dies sicher einmal nachgeholt werden.

Fritz Hoffmann.

Auskunftsstelle des Int. Entomol. Vereins.

Antwort auf Anfrage in Nr. 16.

Der Lichtfang ist sehr lohnend, wenn das Wetter günstig ist und das Schlüpfen der Falter (an warmen Tagen) begonnen hat. Ist einmal der Anflug an warmen Abenden fast resultatlos, so gehe man den nächsten Abend wieder dorthin, es kann sogar leichter Regen sein. Ich habe früher mit meinem Bruder viel geleuchtet und habe Tiere entdeckt, die ich in unserer Fauna nie vermutete. Am besten wähle man die Zeit von Juli bis August, auch die Fangstellen müssen ausprobiert werden. Ich möchte meine gemachten Erfahrungen kurz hier angeben. Die Stellen, wo man fangen will, sollen abseits von der Stadt liegen. Waldesrand mit üblichem Unterwuchs ist vorzuziehen; wenn ein Kleeacker oder ein Fluß mit Schilf oder Binsen noch daneben liegt, ist es noch lohnender, auch Dörfer, wo allerhand Feldfrüchte sind und ein am Ende des Dorfes liegendes Haus, welches eine freie Fläche hat, sind zu wählen, da man dann das Bettlaken am besten anstellen kann. Ich nahm dazu zwei lange Stangen von zwei Meter Höhe und befestigte oben wie unten das Bettlaken mittels Schnur. Man verschaffe sich eine gute, helle Acetylenlampe (meine kostete Mk. 7.50), diese reicht gut drei Stunden, wenn sie frisch zurecht gemacht ist. Bei Dunkelwerden geht man an den gewählten Ort, brennt die Lampe an und macht alles in Ordnung. Nun stellt man die Lampe in die Mitte vor das Bettlaken, und in kurzer Zeit sieht der Sammler die seltensten Tiere; schnell mit dem Giftglas die guten Eulen und Spinner eingesammelt. Will man eine Zucht mit dieser oder jener Art versuchen, so nehme man die defekten ♀ mit. Ich habe auf diese Weise schon manch seltenes Tier gezogen. Ich setze voraus, daß der Sammler die befruchteten ♀♀ zur Eiablage kennt. Ich hoffe, daß diese paar Zeilen den gewünschten Erfolg bringen mögen und manche vergnügte Stunde dabei erlebt wird.

Franz Bander mann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Fritz

Artikel/Article: [Literatur 96](#)